

KOSTENLOSER RATGEBER

Die 10 teuersten Fehler bei Photovoltaik an der Costa Blanca

Bevor Sie beginnen

Eine Photovoltaikanlage an der Costa Blanca ist eine ausgezeichnete Investition — aber nur, wenn Sie die richtigen Entscheidungen treffen. Und genau daran scheitert es häufig. Nicht, weil es zu kompliziert wäre, sondern weil hier andere Spielregeln gelten als zu Hause: eine andere Gesetzgebung, ein anderes Klima, und leider auch Installateure, die genau das ausnutzen.

Dieser Leitfaden ist kein Verkaufsgespräch. Wir zeigen Ihnen die zehn Fallstricke, an denen wir Kunden an der Küste am häufigsten scheitern sehen — und wie Sie sie umgehen. Damit Sie ein Angebot später mit Sachverstand beurteilen und nicht aus dem Bauch heraus.

Sie müssen noch nichts entscheiden. Lesen Sie in Ruhe, und kommen Sie zurück, wenn Sie so weit sind.

In diesem Leitfaden:

- wie Sie eine Installation erkennen, die Sie Jahre später doch noch Geld kostet;
- welche Entscheidungen an dieser Küste wirklich zählen, und welche vor allem Marketing sind;
- die Fragen, die Sie einem Installateur stellen, bevor Sie unterschreiben.

1. Die Legalisierungsfalle

— WAS DIE LEGALISIERUNG UMFASST — BIS 10 KW

01

Memoria
técnica

02

Boletín

03

Registrierung
Industria

04

Compensación

Ihre Solaranlage gehört Ihnen erst dann wirklich, wenn sie offiziell angemeldet ist — und genau das zu vergessen oder zu verpfuschen kostet hier die meisten Kunden das meiste Geld. Module auf das Dach zu montieren ist das eine. Sie bei den Behörden legal anzumelden ist das andere — und mindestens ebenso wichtig.

Zu dieser Legalisierung gehört mehr als ein einzelnes Formular:

- eine **technische Dokumentation** der Anlage (die *memoria técnica*);
- das **boletín** — das offizielle Zertifikat, das bescheinigt, dass Ihre Anlage sicher ist und der Norm entspricht;
- die **Registrierung bei der Industriebehörde** (Industria) Ihrer Region sowie die Anmeldung zum Eigenverbrauch (*autoconsumo*);
- die **compensación** — die Vergütung für den Strom, den Sie ins Netz einspeisen. Dies ist das Einzige, worum Sie sich selbst kümmern: Sie vereinbaren sie in Ihrem eigenen Vertrag mit Ihrem Stromanbieter; die anderen drei Punkte sind Sache eines Fachmanns.

Diese Liste gilt für Anlagen bis 10 kW — die Größe der meisten Wohnhäuser. Benötigen Sie mehr Leistung, über 10 kW, kommen zwei Dinge hinzu, die zwingend dazugehören: ein vollwertiges *proyecto*, das ein **Ingenieur** unterzeichnet, und ein Installateur mit der

especialista-Zulassung. Nicht besser oder schlechter als eine kleinere Anlage — aber diese zusätzlichen Schritte sind wichtig und müssen stimmen.

Papierkram, um den Sie sich nicht kümmern müssen, denken Sie vielleicht. Bis etwas schiefgeht.

Was eine nicht oder schlecht legalisierte Anlage Sie kostet:

- **Ein Bußgeld** — von einigen Hundert bis zu mehreren Tausend Euro, und im schlimmsten Fall muss die Anlage sogar wieder herunter.
- **Ein unverkäufliches Haus** — steht Ihre Anlage nicht im Register, verlangen Käufer, dass sie zuerst legalisiert wird. Das drückt den Wert und verzögert den Verkauf.
- **Eine Versicherung, die nicht zahlt** — ohne die richtigen Papiere stehen Sie bei einem Schadensfall schlecht da.
- **Keine Vergütung** — ohne Registrierung erhalten Sie keine compensación für Ihren eingespeisten Strom. Sie verschenken jahrelang Ersparnisse.

Eine Anlage, die technisch einwandfrei, aber administrativ nicht in Ordnung ist, bereitet Ihnen Jahre später doch noch Ärger — genau dann, wenn Sie ihn nicht gebrauchen können.

Worauf Sie achten. Das boletín darf nicht von jedem unterzeichnet werden. Das gehört in die Hände eines **zugelassenen Installateurs** — in Spanien ein *instalador habilitado* —, der die Arbeit auch selbst ausgeführt hat. Eine Unterschrift unter fremder Arbeit ist keine gültige Abnahme. Fragen Sie also immer: *Wer unterzeichnet mein boletín, und ist diese Person zugelassen?* Erhalten Sie darauf keine klare Antwort, ist das ein Warnsignal.

2. Das Modul, das die Küste nicht übersteht

— ERTRAG NACH 25–30 JAHREN



Degradation pro Jahr: **0,4–0,5%** Glas-Glas · **0,7%** Glas-Folie

Zwei Module können auf einem Angebot identisch aussehen — gleiche Wattzahl, fast gleicher Preis — und sich trotzdem um Jahre in der Lebensdauer unterscheiden. An der Küste, mit Sonne, Meersalz und Feuchtigkeit, ist dieser Unterschied groß. Er liegt im Modultyp.

Es gibt grob zwei Arten:

- **Glas-Folie** — eine Glasscheibe auf der Vorderseite, eine dünne Kunststoff-**Folie** auf der Rückseite. Der günstigste Typ, und was viele Installateure standardmäßig verbauen.
- **Glas-Glas** — zwei Glasschichten, mit den Solarzellen sicher dazwischen. Etwas teurer, aber gebaut, um zu bleiben.

Warum das gerade an dieser Küste zählt. Hitze, Meersalz und Feuchtigkeit sind hier den ganzen Sommer am Werk — und genau hier spielt Glas-Glas seine Stärken aus:

- **Es hält länger.** Glas-Glas verliert etwa 0,4 bis 0,5 % Ertrag pro Jahr; Glas-Folie eher 0,7 %. Nach 25 bis 30 Jahren liefert Glas-Glas dadurch noch rund 87 % des ersten Tages, gegenüber etwa 80–84 % bei Glas-Folie — und dieser Abstand wächst mit jedem Jahr.

- **Es ist stabiler.** Die Zellen sitzen fest zwischen zwei Glasscheiben. Dadurch bekommt Glas-Glas deutlich weniger der Haarrisse (*Mikrorisse*), die bei Transport und Montage entstehen — etwa, wenn ein Monteur sich mit dem Knie auf dem Modul abstützt. Sie sehen sie nicht, aber sie zehren still an Ihrem Ertrag.
- **Es dringt keine Feuchtigkeit ein.** Glas lässt keine Feuchtigkeit durch; eine Folienrückseite schon, langsam über die Jahre. In einem feuchten, salzhaltigen Klima ist das der Unterschied zwischen einem Modul, das seine Leistung hält, und einem, das vorzeitig nachlässt.
- **Es ist brandsicherer.** Glas brennt nicht, und es gibt keine brennbare Folienrückseite, die sich entzünden oder brennenden Kunststoff abtropfen lassen kann.

Der Fallstrick. Das günstige Glas-Folie-Modul sieht auf dem Papier gleich aus und ist etwas billiger — so schleicht es sich in ein Angebot. Sie merken es heute nicht, aber über die Jahre: weniger Ertrag, eine kürzere Lebensdauer und Schäden, für die Sie nur teilweise auf Ihre Garantie zurückgreifen können — denn Hersteller können Feuchtigkeits- oder Hitzeschäden auf „das Klima“ schieben. Die günstige Wahl bezahlen Sie an dieser Küste also später doch.

Worauf Sie in einem Angebot achten. Fragen Sie einfach:

- Ist es ein **Glas-Glas**- oder ein Glas-Folie-Modul?
- Wie hoch sind die **Produktgarantie** (in Jahren) und die **Leistungsgarantie** (wie viel Prozent nach 25 oder 30 Jahren)?

Glas-Folie ist nicht wertlos — in einem milden Klima hält es problemlos. Aber an der Costa Blanca, mit dieser Sonne und diesem Meersalz, ist Glas-Glas schlicht das Modul, das durchhält.

3. Erkennen Sie den Cowboy, bevor Sie unterschreiben

— 3 CHECKS, BEVOR SIE UNTERSCHREIBEN

- ✓ Wer unterzeichnet Ihr **boletín** — und ist die Person zugelassen?
- ✓ Steht alles **schriftlich** fest, bevor Sie anzahlen?
- ✓ Sie zahlen **nie alles im Voraus** (20–50% ist üblich).

Wo viel Sonne ist, gibt es auch schwarze Schafe. Neben den guten Fachleuten sind an der Küste auch Installateure unterwegs, die Ihre Anzahlung kassieren und verschwinden, mit billigem Material arbeiten oder Sie mit einer nicht legalisierten Anlage zurücklassen. Die gute Nachricht: Sie erkennen sie meist, bevor Sie unterschreiben — wenn Sie wissen, worauf Sie achten müssen.

Die Maschen, die Sie erkennen sollten:

- **Haustürgeschäft und „nur heute“.** Ein Rabatt, der morgen verfällt, Druck, sofort zu unterschreiben. Ein seriöser Installateur lässt Ihnen Zeit zum Vergleichen.
- **Eine hohe Anzahlung im Voraus.** Der Klassiker: viel Geld vorab, und danach Verzögerung oder nichts. Ganze Netzwerke haben so Anzahlungen kassiert und nie geliefert.
- **Jeder verweist auf den anderen.** Der Verkäufer verkauft, wechselnde Subunternehmer installieren, und geht etwas schief, fühlt sich niemand zuständig. Ohne einen einzigen Ansprechpartner stehen Sie mit leeren Händen da.
- **Keine Klarheit über die Zulassung.** Kann das Unternehmen nicht klar sagen, wer Ihr *boletín* unterzeichnet und ob diese Person zugelassen ist? Warnsignal (siehe Kapitel 1).

- **Ein Preis, der zu schön ist, um wahr zu sein.** Oft bedeutet das gebrauchte oder No-Name-Module — günstig jetzt, keine Garantie später (siehe Kapitel 2).
- **Gekoppelte Finanzierung.** Vorsicht bei einem Kredit, der an den Installateur gebunden ist: geht er insolvent, zahlen Sie den Kredit weiter.

So schützen Sie sich:

- **Prüfen Sie die Grundlagen** — ist das Unternehmen zugelassen, versichert, und hat es einen nachweisbaren Leistungsnachweis (echte Projekte, echte Bewertungen)?
- **Wer unterzeichnet Ihr boletín?** Das muss ein zugelassener Installateur sein, der die Arbeit auch selbst ausgeführt hat — eine Unterschrift unter fremder Arbeit ist sogar strafbar. Erhalten Sie darauf keine klare Antwort, gehen Sie.
- **Alles schriftlich.** Ein schriftliches Angebot oder ein Vertrag, bevor Sie einen Euro anzahlen, mit der Legalisierung (CIE + Registrierung) ausdrücklich als Teil der Leistung.
- **Zahlen Sie nie alles im Voraus.** An der Costa Blanca ist eine Anzahlung von grob **20 bis 50** % üblich, der Rest bei funktionsfähiger Übergabe. Behalten Sie einen **letzten Teil ein, bis Sie das boletín und den Registrierungsnachweis haben** — die schickt ein Installateur üblicherweise innerhalb von etwa drei Wochen per E-Mail. Immer per Überweisung auf das Firmenkonto, nie bar an der Tür (Letzteres ist auch für Ihren Steuerabzug nötig).
- **Ein Ansprechpartner,** der verantwortlich bleibt, vom Angebot bis zur Nachbetreuung.

Noch ein Wort zum Timing der Papiere. Das **boletín und den Registrierungsnachweis** erhalten Sie üblicherweise innerhalb von etwa drei Wochen per E-Mail von Ihrem Installateur — das sind die Papiere, die Ihre Anlage legal machen und an die Sie Ihre letzte Zahlung koppeln. Die **Einspeisevergütung** kommt danach nicht von allein: Ihr Installateur kümmert sich um den Netzanschluss und die Anmeldung beim Netzbetreiber (das müssen Sie nicht selbst tun), aber den **Einspeisevertrag schließen Sie selbst mit Ihrem Stromanbieter** — Ihr Installateur hilft dabei meist. Rechnen Sie damit, dass das Ganze einige Monate dauert, bis die Vergütung auf Ihrer Rechnung erscheint.

Spüren Sie Druck, Vagheit bei den Papieren oder eine Anzahlung, die nicht stimmt? Das ist Ihr Zeichen, weiterzuschauen. Ein guter Installateur hat mit keiner dieser Fragen ein Problem — gerade der Cowboy fängt an, herumzureden.

4. Hochspannung auf Ihrem Dach

— SO BLEIBT IHR DACH SICHER

- ✓ **Mikro-Wechselrichter** — nie Hochspannung auf Ihrem Dach
- ✓ **String + Optimierer** — Spannung sinkt pro Modul
- ✓ **Gewöhnlicher String** — nur mit Rapid-Shutdown + Lichtbogenerkennung

Wie der Strom Ihrer Module umgewandelt wird, bestimmt mit, wie sicher Ihre Anlage ist.

Ihre Module liefern Gleichstrom (DC) mit einer beträchtlichen Spannung — schnell mehrere Hundert Volt. Diese Hochspannungs-DC ist der Punkt, an dem ein **DC-Lichtbogen** entstehen kann: ein Funkenbogen, der schwerer zu löschen ist als bei Wechselstrom, und eine der häufigsten Brandursachen bei Photovoltaik. Die Frage ist also: **Wie wird diese**

Hochspannung auf Ihrem Dach sicher gehalten? Dafür gibt es grob drei Ansätze:

- **Gewöhnlicher String-Wechselrichter** — alle Module in Reihe, die Hochspannungs-DC läuft zu einem zentralen Kasten. Sicher, sofern eine **Abschaltvorrichtung (Rapid Shutdown)** und eine **Lichtbogenerkennung** verbaut sind, die im Fehlerfall abschalten. Ohne diese Schutzvorrichtungen bleibt die Hochspannung bestehen — das ist der Fallstrick.
- **String mit Leistungsoptimierern** — ein kleiner Kasten unter jedem Modul (bei manchen Systemen serienmäßig, bei anderen optional). Bei einem Fehler oder einer Abschaltung **sinkt die Spannung pro Modul innerhalb weniger Sekunden auf ein sicheres Niveau**, dazu eine Lichtbogenerkennung. So steht die Hochspannung zwar im Betrieb an, schaltet aber sicher ab, wenn etwas schiefgeht. Zusatznutzen: Jedes Modul wird einzeln vermessen und optimiert — praktisch bei Verschattung.

- **Mikro-Wechselrichter** — sie wandeln den Strom bereits am Modul in AC um, sodass **niemals** Hochspannungs-DC auf Ihrem Dach ansteht, auch nicht im Betrieb. Kein Wechselrichterkasten im Haus, keine DC-Verkabelung durch Ihre Wohnung, und in Spanien kein separater DC-Überspannungsschutz nötig. Und fällt einer aus, produziert der Rest weiter.

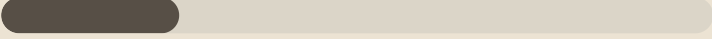
Die eigentliche Frage ist also nicht „Mikro oder String“, sondern: Wie wird mein Dach sicher gehalten? Alle drei können sicher sein, wenn es richtig gemacht ist. Mikro-Wechselrichter sind konstruktionsbedingt am sichersten (nie Hochspannung), Optimierer machen einen String sicher und zugleich intelligent, und ein gewöhnlicher String ist sicher, solange Rapid Shutdown und Lichtbogenerkennung verbaut sind. Es ist eine Abwägung: Mikro-Wechselrichter und Optimierer kosten mehr, fügen aber Sicherheit und Widerstandsfähigkeit hinzu; ein einfacher String ist günstiger und schlichter.

Der Fallstrick ist eine **gewöhnliche String-Anlage, bei der an diesen Schutzvorrichtungen gespart wurde** — dann steht die Hochspannungs-DC ungeschützt auf Ihrem Dach. Nicht der Typ an sich, sondern das Weglassen des Schutzes.

Worauf Sie achten. Fragen Sie, wie Ihr Dach sicher gehalten wird: **Mikro-Wechselrichter, Leistungsoptimierer, oder bei einem gewöhnlichen String ein Rapid Shutdown + eine Lichtbogenerkennung.** Akzeptieren Sie keinen nackten String ohne diese Vorkehrungen.

5. Die Garantie, die nichts wert ist

— „25 JAHRE“ = 4 GETRENNTE UHREN

Produkt		~25 J.
Leistung		25–30 J.
Wechselrichter		10–25 J.
Installation		5–10 J.

„25 Jahre Garantie“ klingt beruhigend — aber auf dem Papier ist das etwas ganz anderes als in der Praxis. Es ist nicht eine Garantie, sondern ein Stapel einzelner Versprechen, jedes mit eigener Laufzeit, eigenen Ausnahmen und einem eigenen Unternehmen, das es einlösen muss. Und genau darin liegen die Fallstricke.

Es ist ein Bündel, kein Versprechen. Eine typische „25 Jahre“ besteht aus:

- **Produktgarantie** auf die Module (~25 Jahre) — vom **Hersteller**;
- **Leistungsgarantie** (Ertrag über einem bestimmten Prozentsatz, 25–30 Jahre) — ebenfalls vom Hersteller;
- **Wechselrichtergarantie** (10–12 Jahre bei einem String, bis 25 Jahre bei Mikro-Wechselrichtern) — vom Wechselrichter-Hersteller;
- **Installations-/Arbeitsgarantie** (5–10 Jahre) — von Ihrem **Installateur**.

Vier Uhren, die getrennt laufen, von drei verschiedenen Unternehmen.

Wo es schiefgeht:

- **Arbeit und Transport sind meist nicht dabei.** Der Hersteller ersetzt ein defektes Modul kostenlos — aber das Abnehmen vom Dach, den Versand und die Montage des neuen (schnell einige Hundert Euro) zahlen Sie selbst, sofern keine separate Arbeitskostenerstattung gilt. Und die läuft oft nur 2 bis 12 Jahre — deutlich kürzer als jene 25.
- **Ihr Anspruch läuft über Ihren Installateur.** Ein Produktanspruch geht fast immer über einen zugelassenen Installateur: der stellt den Fehler fest, wickelt die Rücksendung an den Hersteller ab, nimmt das Modul ab und montiert das neue. In den ersten Jahren übernimmt er das meist ganz; danach verlagern sich Kosten und Aufwand auf Sie. Verschwindet Ihr Installateur, stehen Sie als Laie allein da.
- **Gibt es das Unternehmen dann noch?** Der Modulhersteller, der Wechselrichterhersteller und Ihr Installateur sind drei verschiedene Parteien — und die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass in zwanzig Jahren nur noch eines der drei besteht. Eine Garantie von einem Unternehmen, das weg ist, ist ein Stück Papier.
- **Das Kleingedruckte.** Ausgeschlossen sind unter anderem Haarrisse durch Handhabung, Umweltschäden, Schäden durch Blitz oder Überspannung und eine **versäumte Registrierung** (das Fenster beträgt oft 45 Tage oder weniger). Und die Beweislast, dass es ein Herstellungsfehler ist — und nicht etwas anderes —, liegt bei Ihnen.

Worauf Sie achten. Fragen Sie nicht „wie viele Jahre Garantie“, sondern:

- was ist **wirklich abgedeckt** — Produkt, Leistung, Wechselrichter und Installation, jeweils für wie viele Jahre;
- sind **Arbeit und Transport** dabei, und wie lange;
- und vor allem: **Wie oft geht dieses Material überhaupt kaputt?**

Die eigentliche Antwort: Komponenten, die kaum ausfallen. Eine Garantie hilft Ihnen erst, *nachdem* etwas kaputt ist — viel besser ist, dass (fast) nichts kaputtgeht. Und da gibt es große Unterschiede zwischen den Marken: In langjährigen Ausfallstatistiken weist die bessere Wechselrichter-Technologie ein Vielfaches weniger Störungen auf als die günstige. Wählen Sie Komponenten mit einer solchen nachweislich niedrigen Ausfallrate, ist ein Garantiefall ohnehin selten — und das ist mehr wert als das längste Stück Papier. (*Fast* nichts,

wohlgemerkt: Keine Marke geht *nie* kaputt, also zählt auch, ob das Unternehmen in einigen Jahren noch da ist, um den Anspruch einzulösen.)

Fragen Sie deshalb, mit welchen Marken Ihr Installateur **fest** arbeitet — eine durchdacht gewählte Auswahl, nicht jedes Mal das Günstigste — und *warum* gerade diese. Ein guter Installateur erklärt das **technisch**, oft auf einer Marken- oder Produktseite: warum diese Module, warum dieser Wechselrichter, wie die Ausfallzahlen aussehen. Kein Verkaufsgerede, sondern eine Erklärung. Wer das kann, hat darüber nachgedacht, was in fünfzehn Jahren noch läuft.

6. Zu groß eingekauft

— WAS IHR STROM WERT IST



2- bis 5-mal mehr wert, Ihren Strom selbst zu verbrauchen.

Mehr Module sind nicht automatisch besser — in Spanien verlieren Sie an jeder kWh, die Sie nicht selbst verbrauchen. Ein Installateur, der pro Modul verdient, deckt Ihr Dach gerne voll. Aber was Sie ins Netz einspeisen, bringt einen Bruchteil dessen, was derselbe Strom Ihnen erspart, wenn Sie ihn selbst nutzen. Eine Anlage, die größer ist als Ihr Verbrauch, ist zum Teil Geld, das auf Ihrem Dach verdunstet.

Selbst verbrauchen ist 2- bis 5-mal mehr wert als einspeisen.

- Was Sie **direkt selbst verbrauchen**, erspart Ihnen den vollen Strompreis.
- Was Sie **einspeisen**, wird mit etwa **0,05 bis 0,10 € pro kWh** vergütet — oft weniger. Auf allem, was Sie einspeisen, verlieren Sie damit grob die Hälfte bis drei Viertel des Werts.

Und zwei Haken machen es schlimmer:

- **Eine monatliche Obergrenze.** Die Vergütung für Ihren Überschuss darf nie höher sein als das, was Sie in diesem Monat aus dem Netz bezogen haben. Ihre Stromkosten können auf null sinken, aber nicht darunter — über Ihren eigenen Verbrauch hinaus erhalten Sie keinen Cent. Wer stark überproduziert, sieht diesen Überschuss einfach verdunsten.

- **Kein Übertrag in den Winter.** Abgerechnet wird pro Monat; ein Überschuss wird nicht in den nächsten Monat übertragen. Ihre Sommerspitze — genau dann, wenn Ihre Module am meisten erzeugen — gleicht Ihren Winterverbrauch also nicht aus.

Aber kaufen Sie auch nicht zu klein. Es geht nicht um „so wenige Module wie möglich“, sondern um die richtige Größe. Etwas großzügiger zu wählen ist sinnvoll, wenn Sie eine konkrete Zukunft vor sich haben: ein Elektroauto, eine Wärmepumpe, eine Klimaanlage oder einen **Speicher**, der Ihren Überschuss speichert, statt ihn günstig einzuspeisen (dazu Kapitel 8). Es gibt auch Stromanbieter mit einer *batería virtual*, die den Wert Ihres Überschusses für spätere Rechnungen ansparen. Die Kunst ist also: auf Ihren **tatsächlichen Verbrauch und darauf, wann Sie ihn nutzen**, abstimmen — bewusst, nicht auf das, was zufällig auf Ihr Dach passt.

Worauf Sie achten. Fragt der Installateur nach Ihrem **Verbrauch und Ihrer Jahresabrechnung**, oder nennt er sofort eine Modulanzahl? Wer ohne Ihre Zahlen eine Anlage vorschlägt, deckt Ihr Dach voll. Wer zuerst danach fragt — und berücksichtigt, wann Sie Strom nutzen, tagsüber oder abends, Sommer oder Winter —, stimmt auf Sie ab. Fragen Sie auch nach einer Schätzung, wie viel Sie selbst verbrauchen und wie viel Sie einspeisen; eine ehrliche Antwort darauf sagt mehr als die Modulanzahl.

7. Geld verschenken

— IRPF-ABZUG — BIS ENDE 2026



Plus **IBI/ICIO** je Gemeinde (bis 50%).

Die Ersparnis steckt nicht nur in Ihrer Stromrechnung — es gibt Steuerabzüge und kommunale Nachlässe, die Sie leicht verpassen. Sie sind verstreut, an Bedingungen und Fristen geknüpft und unterscheiden sich je nach Gemeinde. Wer sich nicht aktiv darum kümmert, lässt Hunderte bis Tausende Euro liegen. Und es geht in zwei Richtungen: Sie verpassen, worauf Sie Anspruch haben, oder ein Installateur lockt Sie mit einer Förderung, die längst geschlossen ist.

Was es 2026 wirklich gibt:

- **Abzug bei Ihrer Einkommensteuer (IRPF).** Noch gültig bis Ende 2026: **20 bis 60 % Abzug**, je nachdem, wie viel energieeffizienter Ihr Haus wird — die wichtigste Stufe ist 40 %, bei einer deutlichen Verbesserung oder einem Energieausweis A oder B. Zwei Dinge, die Sie wissen sollten. **Erstens:** Es ist kein Abzug „für Module“, sondern für eine *nachgewiesene* Verbesserung — dafür benötigen Sie einen **Energieausweis vor und nach** der Installation. **Zweitens:** Sie können diesen Abzug nur nutzen, wenn Sie **in Spanien Einkommensteuer zahlen** (steuerlich ansässig) und es Ihr Hauptwohnsitz ist oder Sie es vermieten. Wohnen Sie steuerlich nicht hier und ist es eine Zweitwohnung, entfällt dieser Abzug — aber die kommunalen Nachlässe unten gelten weiterhin.

- **Nachlass auf kommunale Steuern (IBI und ICIO).** Viele Gemeinden gewähren einen Nachlass auf die Grundsteuer (IBI) und die Bausteuer (ICIO) — teils bis zu 50 %, oft für einige Jahre und mit einer Obergrenze. Aber das **unterscheidet sich je nach Gemeinde:** die eine gibt großzügig, die andere nichts. Erkundigen Sie sich bei Ihrem eigenen ayuntamiento, meist innerhalb einer Frist nach der Installation.
- **Direkte Zuschüsse — meist geschlossen.** Der große europäische Fördertopf ist seit Ende 2023 geschlossen. Es kommen ab und zu regionale Runden hinzu (bis 40 %, mit einem Höchstbetrag), aber die sind schnell erschöpft. Rechnen Sie nicht damit; prüfen Sie, was gerade offen ist.
- **Unternehmen** haben eigene Vorteile — eine beschleunigte Abschreibung und teils einen höheren ICIO-Nachlass; lassen Sie das von einem Berater prüfen.

Der entscheidende Tipp: der Energieausweis vor der Installation. Der größte Abzug hängt am Nachweis, dass Ihr Haus energieeffizienter geworden ist — und das belegen Sie nur mit einem Energieausweis von **vor** der Installation und einem von danach. Vergessen Sie diese „Vorher“-Messung, ist der Abzug weg, und nachträglich lässt sich nichts mehr machen. Das ist der Fehler, der die meisten Menschen Geld kostet. *(Haben Sie bereits einen gültigen Energieausweis? Dann gilt der oft als „Vorher“-Messung.)*

Worauf Sie achten. Rechnet der Installateur (oder ein Fördermittel-Spezialist, mit dem er arbeitet) aus, was für Ihre Gemeinde und Ihre Situation offen ist, und kümmert er sich um den Papierkram und das Timing dieses Ausweises? Und ebenso wichtig: verspricht er keine Förderung, die geschlossen ist? Lassen Sie sich die Vorteile **schriftlich** geben, mit Beträgen und Fristen — ein vages „Sie bekommen bestimmt eine Förderung“ ist ein Warnsignal, keine Zusage.

8. Brauchen Sie einen Speicher?

PASST EIN SPEICHER ZU IHNEN?

Sinnvoll, wenn Sie...

- ✓ abends und nachts viel Strom nutzen
- ✓ oft Stromausfälle haben oder Back-up wollen
- ✓ im Inselbetrieb sind
- ✓ sich gegen Preissteigerungen absichern wollen

Weniger nötig, wenn Sie...

- vor allem tagsüber zu Hause sind
- ein stabiles, starkes Netz haben

Ein Speicher ist eine große, persönliche Entscheidung — und genau deshalb wird er so oft falsch gehandhabt. Er wird standardmäßig verkauft oder ohne Erklärung weggelassen. Die ehrliche Frage ist nicht „wollen Sie einen Speicher“, sondern „passt er dazu, wie *Sie* Ihren Strom nutzen und was Sie sich davon versprechen?“

Der Fallstrick geht in zwei Richtungen:

- Ihnen wird ein **Speicher aufgeschwätzt, der nicht zu Ihnen passt** — Sie sind tagsüber zu Hause, das Netz ist stabil, und Sie brauchen ihn eigentlich nicht;
- oder Sie hören **„nicht nötig“, obwohl er Ihnen gerade helfen würde** — viel Abendverbrauch, häufige Stromausfälle, ein schwaches Netz oder Inselbetrieb (off-grid). Manche Installateure lassen ihn weg, weil er die Arbeit komplizierter macht.

Es ist eine ernstzunehmende Zusatzinvestition — lassen Sie sie also einen echten Bedarf *von Ihnen* erfüllen, nicht ein voreingestelltes Kästchen im Angebot oder eine Förderung, hinter der Sie herlaufen. Es geht nicht um die Summe, sondern um Ihre Situation.

Wann ein Speicher doch sinnvoll ist. Nicht wegen des Geldes, sondern wegen dessen, was Sie damit gewinnen:

- Sie nutzen viel Strom **abends und nachts**, wenn Ihre Module nichts erzeugen;
- es gibt regelmäßig **Stromausfälle** oder das Netz ist schwach, und Sie wollen eine Notstromreserve;
- Sie sind im **Inselbetrieb (off-grid)** — dann ist ein Speicher schlicht notwendig;
- Sie wollen sich gegen künftige Preissteigerungen absichern und möglichst viel eigenen Strom nutzen.

Der clevere Mittelweg. Unentschieden? Sie müssen jetzt nicht alles entscheiden. Wählen Sie einen **speicherbereiten (Hybrid-)Wechselrichter**, dann hängen Sie später einen Speicher an, sobald sich Ihre Situation ändert — Sie ziehen dauerhaft hierher oder kaufen ein Elektroauto. Und rein für die Ersparnis gibt es die *batería virtual*: Ihr Stromanbieter spart den Wert Ihres Überschusses in Euro für spätere Rechnungen an, ohne dass Sie einen physischen Speicher kaufen müssen.

Worauf Sie achten. Fragt der Installateur, **wann** Sie Strom nutzen, und ob Stromausfälle bei Ihnen ein Thema sind? Und erklärt er ehrlich, wann ein Speicher für Sie einen Mehrwert bietet und wann nicht? Wer standardmäßig einen teuren Speicher einrechnet — oder ihn ohne Erklärung weglässt —, stimmt nicht auf Sie ab. Fragen Sie auch, ob der Wechselrichter speicherbereit ist, damit die Tür später offen bleibt.

9. Das Angebot, das plötzlich teurer wird

— WAS OFT AUSSERHALB DES „AB“-PREISES LIEGT

- | | |
|---------------------------------|-----------------|
| ✓ Legalisierung + Registrierung | ✓ Gerüst |
| ✓ Zählerschrank-Aufrüstung | ✓ Längere Kabel |
| ✓ Dachtyp / Konstruktion | ✓ IVA (21%) |

Ein Angebot ist erst dann ein Preis, wenn Sie wissen, was darin enthalten ist. Der letzte Fallstrick ist der niedrige „ab“-Preis, der von selbst steigt, sobald die Zusatzposten auftauchen — weil gerade die Dinge, die *Ihre* Anlage ausmachen, nicht enthalten waren. Ein günstiges und ein teures Angebot vergleichen oft nicht einmal dasselbe: das eine ist alles inklusive, das andere ein abgespeckter Lockvogel. Sich am untersten Betrag zu orientieren ist also genau die Falle.

Was oft außerhalb des „ab“-Preises liegt:

- **Legalisierung und Registrierung** — die Papiere aus Kapitel 1, die oft nicht standardmäßig enthalten sind;
- **Zählerschrank-Aufrüstung** — ist Ihr Schrank nicht für Photovoltaik geeignet, kommt das separat hinzu;
- **Ihr Dachtyp** — ein Ziegeldach oder Flachdach erfordert eine andere, teurere Unterkonstruktion als ein einfaches Schrägdach;
- **Gerüst** — bei einem hohen oder schwer zugänglichen Dach;

- **Längere Kabel oder Gräben** — wenn der Wechselrichter weiter entfernt hängt oder bei einer Freiflächenanlage;
- **Über 10 kW** — dann kommt ein Ingenieurprojekt hinzu (Kapitel 1);
- **Die IVA (21 % Mehrwertsteuer)** — ein Preis „zzgl. IVA“ ist ein Fünftel höher, als er aussieht;
- **Speicher, Optimierer oder eine Wallbox** — als „Optionen“, die inklusive schienen.

Worauf Sie achten. Fordern Sie ein **festes, aufgeschlüsseltes Komplettangebot**: Module, Wechselrichter, die Unterkonstruktion für *Ihr* Dach, Verkabelung, Arbeit, Legalisierung und Registrierung, eine Zählerschrank-Aufrüstung, falls nötig, Gerüst und die IVA — alles enthalten. Steht dort „ab“, „zzgl. IVA“ oder „exklusive Legalisierung“? Dann verlangen Sie schwarz auf weiß, was enthalten ist und was nicht, mit einem Festpreis. So wissen Sie sicher, dass X € auch wirklich X € sind — und können zwei Angebote fair nebeneinanderlegen.

10. Zertifiziert heißt nicht fachgerecht ausgeführt

— DAS UNSICHTBARE HANDWERK

±25% aller Solarbrände in Europa entstehen durch **Steckverbinder**.

- ✓ Steckverbinder richtig gecrimpt
- ✓ Geerdete Rahmen + Schienen
- ✓ Keine Induktionsschleife
- ✓ Übergabedokument mit Fotos

Die gefährlichsten Fehler auf Ihrem Dach sehen Sie nie. Sie stecken hinter den Modulen, in den Steckverbindern, in der Art, wie die Kabel verlegt sind. Ein Installateur kann alle Papiere und Zertifikate haben — aber ein Zertifikat beweist, dass jemand es *darf*, nicht, dass es auf *Ihrem* Dach auch fachgerecht ausgeführt ist. Und genau diese Ausführung entscheidet, ob Ihre Anlage in zehn Jahren noch sicher läuft.

Das unsichtbare Handwerk. Das ist die Arbeit, die eine solide Installation von einer riskanten trennt — und die Sie selbst nie zu Gesicht bekommen:

- **Die Steckverbinder** (die MC4-Stecker zwischen den Modulen) werden mit der richtigen Crimpzange und Technik angeschlagen, und man mischt nie Marken. Ein schlecht gecrimpter oder gemischter Steckverbinder hält einen Lichtbogen *stundenlang* hinter Ihrem Modul aufrecht — Steckverbinder sind an etwa einem Viertel aller Solarbrände in Europa beteiligt.
- **Die DC-Kabel** verlaufen mit Plus und Minus eng zusammen, sodass keine große „Schleife“ entsteht, die bei Gewitter gefährliche Spannungen erzeugt — und sie haben den richtigen Querschnitt, nicht den dünnsten aus Sparsamkeit.

- **Bei Mikro-Wechselrichtern** läuft die Verkabelung auf dem Dach in einer Anschlussdose zusammen — die muss wasserdicht mit Harz vergossen sein, damit keine Feuchtigkeit an die Verbindung gelangt.
- **Die Strings sind beschriftet**, damit eine spätere Wartung sicher und schnell möglich ist.
- **Der Schutzschalter** passt zu einer Photovoltaikanlage — gewählt auf *Ihren* Wechselrichter, nicht einfach ein Standard-Haushalts-FI, der entweder ständig auslöst oder gerade nicht schützt.
- **Die Rahmen und die Schienen sind geerdet** — in Spanien Pflicht, und lebenswichtig, sollte sich je ein Kabel lösen.

Die Lösung: lassen Sie es sich beweisen. Sie können all das nicht selbst überprüfen — aber ein guter Installateur macht es sichtbar. Es gibt sogar eine internationale Norm dafür (IEC 62446): Nach der Installation gehört es sich, dass der Installateur Ihnen ein **Übergabedokument** übergibt, mit **Fotos** genau dieser Punkte, den gemessenen Prüfwerten, den Garantien und den Handbüchern. Bei einer sauberen Übergabe geht der Installateur dieses Dokument **gemeinsam mit Ihnen** durch, Sie unterzeichnen es **beide digital**, und Sie erhalten es sofort **in Ihr eigenes Postfach** — Ihr Nachweis, dass sauber gearbeitet wurde, und Ihre Akte für die spätere Wartung.

Worauf Sie achten. Fragen Sie: „*Erhalte ich ein Übergabedokument mit Fotos der Installation?*“ Ein schlichtes „Ja, wir sind zertifiziert“ ist kein Nachweis. Eine unterzeichnete Übergabeakte — mit Bildern der Steckverbinder, der Erdung und der Ausführung — schon, und sie sagt Ihnen sofort, dass dieser Installateur nichts zu verbergen hat.

Zum Schluss

Zehn Fallstricke — und durch alle zieht sich ein roter Faden: **ein guter Installateur wird bei diesen Fragen nicht nervös, sondern beantwortet sie gerne.** Die Papiere, der Modultyp, die Sicherheit auf dem Dach, die Garantie, die richtige Größe, die Förderungen, der Speicher, ein klares Komplettangebot und der Nachweis, dass sauber gearbeitet wurde — wer sein Handwerk ernst nimmt, erklärt es Ihnen, bevor Sie unterschreiben. Wer ausweicht, verrät Ihnen eigentlich schon genug.

Sie müssen kein Experte werden. Mit den Fragen aus diesem Leitfaden erkennen Sie selbst den Unterschied zwischen jemandem, der Ihnen etwas verkauft, und jemandem, der sauber für Sie installiert.

Dieser Leitfaden stammt von Solarfit — Photovoltaik-Installateur an der Costa Blanca. Möchten Sie diese zehn Punkte für Ihr eigenes Dach durchgehen? Fordern Sie eine unverbindliche Beratung an, in Ihrer eigenen Sprache — ganz ohne Verpflichtung.

Bereit für den nächsten Schritt? Besuchen Sie solar-fit.es oder fordern Sie direkt Ihre unverbindliche Beratung an:

Unverbindliche Beratung anfragen →